

_WIRKLICHKEIT

Gibt es „Wirklichkeit“?

Gleich vorab: Gemeinhin werden die Begriffe Wirklichkeit und Realität gerne inhaltlich gleichgesetzt, je nach umgangssprachlich nötigen Umständen. Dies geschieht auch in astrologischen Kreisen, wobei die Unterscheidung aber existentiell wichtig ist, denn beide Begriffe beschreiben vollkommen unterschiedliche Seinsebenen. Zum Begriffsinhalt ein Zitat aus Wikipedia: „Das deutsche Wort Wirklichkeit wurde von Meister Eckhart als Übersetzung von lateinisch „actualitas“ eingeführt. Hierin ist neben der Handlung (actus) auch ein Bezug zur zeitlichen Nähe der Gegenwart enthalten. Der sprachliche Bezug zu „Wirkung“ und „Werk“ rückt den Begriff der „Wirklichkeit“ aber eher in die Nähe des aristotelischen Begriffs der „energeia“, welcher auf „ergon“ als „Werk“ zurückgeht und der in der Scholastik durch „actualitas“ übersetzt wurde.“

Die Frage, ob es eine subjektive und/oder eine objektive Wirklichkeit gibt, kann bei aller aus Erfahrung begründeten Vorsicht bzgl. des schwierigen Themas letztlich auch auf astrologischem Wege in der Gesamtheit (noch) nicht endgültig beantwortet werden. Allerdings kann von folgendem im Sinne einer größtmöglichen Wahrscheinlichkeit ausgegangen werden: eine subjektive Wirklichkeit ist als solche vom Individuum wahrnehmbar – im Sinne „seiner Welt“. Allerdings keinesfalls zu verstehen als eine eigens erbrachte Konstruktion, sondern als eine schicksalhafte, ihm beigebrachte Prägung. In dieser Weise ist sie im astrologischen Geburtsbild nicht durch den 3. Quadranten, sondern vorrangig repräsentiert bzw. nachweisbar durch bzw. über den 4. Quadranten.

Die subjektive Wirklichkeit eines Individuums A ist dabei nie vollständig kompatibel mit der subjektiven Wirklichkeit eines Individuums B – ebenso wenig wie die der Wahrnehmung folgende Interpretation der jeweiligen subjektiven Wirklichkeiten in den jeweiligen 3. Quadranten (der 3.Q. stellt sowohl die Assoziationen als auch die Dissoziationen zum 4.Q. her). Eine dabei als „existent objektiv“ angenommene Wirklichkeit umgibt gleichzeitig die Geburtsbilder - und damit auch die jeweiligen subjektiven Wirklichkeiten. Subjektive Wirklichkeiten halten sich innerhalb der einzigen, objektiven Wirklichkeit auf oder anders: es gibt viele subjektive, aber nur eine objektive Wirklichkeit.

Da dies nach aller Erfahrung richtig ist, kann eine jeweilige subjektive Wirklichkeit in ihrer Weise Zugang zur objektiven Wirklichkeit finden. Dies geschieht gemäß meiner Erfahrung aus Beratungen und systemisch-struktureller Aufstellarbeit in der Tat über diejenigen Zeichen, die an den Felderspitzen 10, 11 und 12 – also unterhalb des individuellen 4. Quadranten des jeweiligen individuellen Geburtsbildes hängen (innerhalb APL nennen wir dies die „inhaltsgebende Ursachenebene“). Die sich aus Zeichen und Felderspitze ergebenden Konstellationsbilder bilden dann das dabei „Inhaltsgebende“ über ihr So-Sein ab – z.B. ein Krebs an 11 als Mond-Uranus usw. und stellen dann den von der jeweiligen subjektiven Wirklichkeit wahrnehmbaren Ausschnittsrahmen an objektiver Wirklichkeit dar. In dieser jeweils individuellen Weise hat jedes Wesen prinzipiell Zugang zu objektiver Wirklichkeit.

Das bedeutet aber auch, dass ein Mensch außer im Zustand des Erleuchtetseins niemals die objektive Wirklichkeit als Ganzes wahrnehmen kann, sondern - wenn überhaupt - immer nur den Teil dieses Ganzen, den er aufgrund seiner diesbezüglich ursächlichen Konstitution (über den Zugang im 4. Quadranten) überhaupt als „Wirklichkeit“ identifizieren kann.

In Teilen der modernen Psychologie und Philosophie wird derartiges vorrangig mit Argumenten des sog. „(Radikalen) Konstruktivismus“ (s. dazu Glaserfeld, Maturana, Varela, Luhmann, Foerster, Piaget, Watzlawick u.a.) angezweifelt. Der Konstruktivismus als eine der meist beachtetsten Hauptströmungen der Gegenwartsphilosophie tut dies, indem er dabei dem Menschen das Gefühl einer beinahe absoluten Großmächtigkeit vermittelt bzw. suggeriert die Möglichkeit, die Welt unabhängig von einer höheren Instanz als es der Mensch selbst ist, bedingungslos zu konstruieren. „Ich bin frei, denn ich bin einer Wirklichkeit nicht ausgeliefert, sondern ich kann sie gestalten“ (Paul Watzlawick). Im NLP wird die Kernaussage dieser These beispielsweise oft als Arbeitsgrundlage verwandt. Demnach wird also die Anwesenheit einer objektiv bestehenden Wirklichkeit geleugnet und eine totale Subjektivität im Sinne der Wahrnehmung des Individuums als einzige Realität zugestanden.

Eine Wirklichkeit – ob subjektiv erlebbar oder in letzter Konsequenz objektiv bestehend - gibt es demnach nicht, weder als Ganzes, noch wahrnehmbar in Ausschnitten. Wirklichkeit wird – laut Konstruktivismus – „erfunden“ und gleicht dem, was insofern gemeinhin als Realität bezeichnet wird. Bezogen auf das Geburtsbild vorrangig im Bereich des 1. und 3. Quadranten ist dies durchaus stimmig, allerdings nur unter der Voraussetzung, dass man Wirklichkeit als eine „Vorgestellte“ definiert (insofern hilft konstruktivistisches Gedanken- und Erfahrungsgut, sich einem tieferen Verständnis von 1. und 3. Quadranten zu nähern). Doch bezogen auf den Bereich des 2. und 4. Quadranten ist dieses „Modell der Wirklichkeit“ vollkommen irrelevant. Das, was als „Wirklichkeit erfunden wird“ (1. und 3. Quadrant) ist eben nur unser Konstrukt, unsere Vorstellung von der Welt, nicht aber die Wirklichkeit selbst – unabhängig davon, dass der Mensch seine Welt-Konstruktion innerhalb dieser Seinsebenen des Geburtsbildes subjektiv durchaus als „die Wirklichkeit“ interpretieren kann. Eine geschätzte Schülerin von mir hat dies einmal mit einem Zitat von Ernst von Glaserfeld beschrieben: „Die wirkliche Welt offenbart sich ausschließlich dort, wo unsere Konstruktionen scheitern. Da wir das Scheitern aber immer nur in jenen Begriffen beschreiben und erklären können, die wir zum Bau der scheiternden Strukturen verwendet haben, kann es uns niemals ein Bild der Welt vermitteln, die wir für das Scheitern verantwortlich machen könnten.“ Der konstruktivistische Ansatz kann also keine schlüssige Antwort auf die Anwesenheit des 2. und vor allem 4. Quadranten geben.

Der Konstrukt ist also aus astrologisch-philosophischer Sicht (immer) ein Irrtum – allerdings ein im jeweiligen Augenblick unwiderlegbarer und daher in den Kleidern der Wirklichkeit auftauchend! Ein Irrtum auch insofern, als die eigentliche Kraft die ihn nährt, die Wirklichkeit selbst ist (2. und 4. Quadrant). Die Wirklichkeit fließt – als ein ursächlicher Inhalt – in die sie zur Auswirkung bringenden Formen unserer realen und geistigen Welt-Konstruktion füllend ein. Daher ist Realität (1. Quadrant) und Konstrukt (3. Quadrant) letztlich nichts anderes als die formell sichtbar gewordene Wirklichkeit – jedoch ohne unser direktes Bewusstsein dafür! Eben genau das macht den Irrtum aus. Die indische Philosophie nennt dies den „Schleier der Maja“. Erleuchtung besteht – neben vielem – auch darin, eben dieser Täuschung, diesem fundamentalsten aller Irrtümer gewahr zu werden. In diesem Moment wird Wirklichkeit nicht – wie im Konstrukt – er-funden, sondern ge-funden! Wirklichkeit ist nicht erfindbar, sondern auffindbar. Erst dann sind Konstrukt und Wirklichkeit eins - und das Konstrukt hat seine Schuldigkeit getan.

Das Wahrnehmen einer Wirklichkeit – selbst „nur“ der subjektiven - und die damit verbundenen Fragen und Antworten stellt für die Astrologie an sich und für beratende Astrologen/innen im besonderen eine der größten Herausforderungen überhaupt dar – dieser Herausforderung ist nicht

jeder gewachsen! Dieses Gewachsen-Sein ist allerdings eine unverzichtbare Bedingung für wirklich ganzheitliches Arbeiten - und zwar gemeint jenseits des auch in der Astrologie üblicherweise gebrauchten Begriffes von "Ganzheitlichkeit". Ganzheitlichkeit schreiben sich die meisten Astrologen ja gerne auf's Fähnchen – vielfach ohne zu wissen, wovon sie im Grunde reden! Da gibt es dann oft gar keine Antworten (kein Auf-Gefundenes!), weil die „Frage der Wirklichkeit“ in Wahrheit nie gestellt wurde oder werden konnte. Wenn es Antworten gibt dann oft nur deshalb, weil zuvor die Existenz der Wirklichkeit einfach geleugnet (man müsste besser sagen: „wegkonstruiert“) wurde. Die meisten Astrologen sitzen jedoch im Grunde hier „in der Klemme“, denn – ob gestellt oder nicht gestellt – die Frage bleibt: Irre ich?

Wenn man also die unabdingbare Frage stellt, woran man denn ggf. erkennen könne, ob es objektive Wirklichkeit gäbe oder nicht und wie sie sich denn zeige, so schaue man sich entsprechende Beratungsverläufe an. Der Unterschied einer Beratung, wenn Sie von einem Berater gehalten wird, für den die Existenz von objektiver Wirklichkeit gewiss ist und einem, der dies – meist aufgrund einer analytisch verengten Weltsicht (!) - nicht kann ist, dass Ersterer in sich selbst und im Klienten ungleich schneller und tiefer ein beiderseitiges, fast „instinktives Verstehen“ jenseits des Wortes erzeugen kann. Der Unterschied ist i.d.R. eklatant, beeindruckend und nicht zu leugnen. Das, was sich dabei beiderseitig einstellt, ist „ein Gefühl von Wirklichkeit, das sprachlos werden lässt“. Derartige Beratungsverläufe ähneln weniger einem Gespräch als – überspitzt formuliert – einem „alles sagendem Schweigen“.

Innerhalb der philosophischen Grundannahmen der AstroPolarity-Lehre (APL) wird die Existenz einer „Objektiven Wirklichkeit“ nicht geleugnet und gilt als astrologisch nachweisbar. Wir verstehen „Objektive Wirklichkeit“ dabei als eine Art „Prä-Archetyp (griech. „Ur-Bild“) bzw. als eine in der Metaphysis wirkende Strukturdominante „der Dinge an sich“, welche im Sinne eines entwicklungsfördernden Regulatives zunächst als „reiner, kollektiver Inhalt“ auf Formung wartet. Im „Laufe“ der Zeit (Zeit selbst kann hier auch als „eine Wesenheit objektiver Wirklichkeit“ bzw. als ein Archetyp verstanden werden, der 3-stufig von den Prinzipien des 4. Quadranten repräsentiert wird) drängt sie hinauf ins Bewusstsein um dort zu Form erweckt zu werden. Dieses Erwecken kann verstanden werden als „das Fließen des Inhaltes in seine Form“, was der Ur-Verknüpfung von Ursache (Inhalt) und Wirkung (Form) gleichkommt. Unabhängig vom jeweiligen menschlichen Entwicklungsniveau prägt die „Objektive Wirklichkeit“ ur-sächlich als Wirkfaktor sowohl „die Dinge an sich“ als auch im Besonderen das menschliche Un-Bewusstsein, das Bewusstsein und – das ist bedeutend! - die Wahr-Nehmung derselben.

Die „Objektive Wirklichkeit“ gleicht also aus APL-Sicht einer Determination bzw. Prä-Figuration (also auch dem, was im Sinne eines Inhaltes „vor“ der Form liegt). Sie wirkt – als Inhalt in seine Form fließend - somit lebensstrukturierend. Daraus kann abgeleitet werden, dass Lebens-Ordnungen (Strukturen) immer Anteile „objektiver Wirklichkeit“ in sich tragen müssen, bzw. dass andererseits Lebens-Unordnungen immer Strukturen sind, aus denen „sich Wirklichkeit zurück gezogen zu haben scheint“.

Das Inhaltliche der „Objektiven Wirklichkeit“ ist formell im Tierkreis an sich (ab)gebildet und liegt somit zunächst immer außerhalb eines individuellen Geburtsbildes. Daher ist ihr So-Sein im Sinne ihrer formellen Existenz astrologisch in Gestalt einer Zwölfheit wahrnehmbar bzw. zwölffach ausgeformt. Einzig diese Zwölfheit ist objektiver Natur. Der „Rest“, der sich dann im Sinne eines Geburtsbildes immer über Kombinationen definiert und darstellt die aus der Zwölfheit abgeleitet

sind, ist subjektiver Natur. Oder anders: ein Geburtsbild stellt immer (!) die subjektive Sicht der Welt seines Eigners dar – unabhängig von dem Umstand, dass „im Eigner auch das Objektive schaut“. Aber das Auge kann aus seiner Subjektivität das Objektive in sich selbst nicht sehen.

Da sich der „Archetyp objektiver Wirklichkeit“ dem Menschen also nie inhaltlich „als solcher“ zeigt, sondern formell bipolar als „Symbolon“ oder „Diablon“ wahrnehmbar ist, kann er – wie jedes (Ab)Bild angezweifelt oder gar geleugnet werden. Der sich beziehende Zweifel oder die sich beziehende Leugnung sind ihrerseits aber kein Beweis für die Nicht-Existenz von „Objektiver Wirklichkeit“ als solcher, sondern zunächst – das allerdings mit Sicherheit – nur ein Beweis für die Existenz eines (Ab)Bildes von Wirklichkeit in der menschlichen Vor-Stellung (die jedoch oft einer Entstellung gleichkommt, welche - wie immer - im 3 Quadranten geschieht).

Auch das Geburtsbild ist ein solches (Ab)Bild. „Als Solches“ zeigt sich der „Archetyp objektiver Wirklichkeit“ dagegen vermutlich in sog. „Gipfelzuständen“, die benannt werden als „Erleuchtung“ oder „Einweihung“, viel häufiger aber in jenen Zuständen, die fragwürdig bewertend als „pathologisch“ im Sinne geistiger oder seelischer „Defekte“ angesehen werden. Wer meint, dies hier sei wohl eine geistig verstiegene und für die Praxis irrelevante Diskussion, der irrt gewaltig. In meiner Beratungspraxis habe ich regelmäßig mit Menschen zu tun, hinter deren vorgetragenen Problemen (egal welcher Form) sich als eigentlicher Konflikt das „Fremdsein in der Welt“ (das wird dann i.d.R. als „Defekt“ oder als „pathologisch“ empfunden) insofern verbirgt, als diese Eigenwahrnehmung im Widerspruch zu den vergangenen und gegenwärtigen Ansprüchen der Umwelt steht. In genau diesen Fällen muss eindeutig anhand des Geburtsbildes geklärt werden können, welche Teile der Eigenwahrnehmung einer sowohl subjektiven als auch objektiven Wirklichkeit entsprechen und welche Teile im Sinne einer reinen Fiktion (Vorstellung) nicht. Nur so ist es möglich, dem entsprechenden Menschen sein Empfinden, „hier in einem Straflager zu sein und alle anderen sind die Wärter“ (Zitat eines Klienten) heilend zu nehmen bzw. als eine negative Reaktion auf sein objektives So-Sein bewusst zu machen. Dies ist hier natürlich nur ein exemplarisches Beispiel von vielen, wie sich die Wahrnehmung eigener objektiver Wirklichkeit problematisch auf den Lebensvollzug auswirken kann.

So ist also die Existenz von Symbolon und Diablon in der menschlichen Wahrnehmung der Welt allgegenwärtig und sie wird – abhängig vom So-Sein des Betrachters, welches sich eben durch sein Geburtsbild definiert – verschiedenartig interpretiert. Auch in diesem Sinne sind Ab(Bilder) nie objektiven, sondern immer subjektiven, also anzweifelbaren Charakters. Daher auch der allgegenwärtige Zweifel und die allgegenwärtige Hoffnung, welche immer – vorrangig für die Philosophen - zusammen gehören (Erleuchtete philosophieren nicht!). Insofern stirbt nicht nur die Hoffnung, sondern auch der Zweifel über die Existenz einer „Objektiven Wirklichkeit“ immer zuletzt. Und insofern kann auch das Geburtsbild als „(Ab)Bild von Objektiver Wirklichkeit“ prinzipiell immer angezweifelt werden. Astrologen sollten genau diesen Zweifel aber nicht in sich tragen, denn sonst werden sie einem großen Teil der Klienten mit wirklich ernststen Problemen nicht gerecht. Tragischerweise wird derartiges in solchen Fällen aber natürlich nicht bemerkt, weil der Fokus seitens des Klienten (aus Angst) und des Astrologen (aus Unwissenheit) ganz woanders liegt.

Prinzipiell kann also noch „auf dem Totenbett“ sowohl die Existenz der vergangenen Wahrhaftigkeit des eigenen gelebten Lebens wie auch sogar sein zukünftig nahendes Ende in der Gegenwartigkeit des Augenblickes angezweifelt, geleugnet werden. Eine der tiefsten Weisheiten lautet: Wer nicht wirklich (!) gelebt hat, kann auch nicht wirklich sterben.

Letztlich kann aus der Sicht meiner bislang erfahrenen astrologischen Praxis in Beratung und Lehre vermutet werden, dass die Astrologie selbst, obwohl ein formelles (Ab)Bild seiend, auch zugleich dessen inhaltlich objektive Wirklichkeit repräsentiert. In diesem Sinne ist es möglicherweise prinzipiell unwahr, dass die Wahrheit – als Ausdruck von Wirklichkeit - immer nur der im Moment unwiderlegbare Irrtum ist. Wenn Wahrheit und Wirklichkeit das sind, was der Mensch Schicksal nennt, dann kann Schicksal nicht irren. Oder anders: Irrtum ist nicht gesehenes Schicksal. Passend dazu ein Zitat aus "Zeiten des Aufbruchs", amerikanisches Ehedrama von Sam Mendes nach dem Roman von Richard Yates, 2008: Kate Winslet sagt darin als Ehefrau zu ihrem Ehemann Leonardo di Caprio: "Die Menschen vergessen die Wahrheit nicht, sie haben nur gelernt, immer besser zu lügen".

Niklas Luhmann, deutscher Soziologe, Philosoph und Systemtheoretiker hat einmal gesagt: "Planung ersetzt Zufall durch Irrtum". Da ich mich nach 40 Jahren astrologischer Erfahrung ohne bleibende Zweifel davon überzeugen konnte, dass es so etwas wie "Zufall" nicht gibt und entsprechende Vorgänge schlicht Schicksal sind, wandle ich das Zitat um in: "Planung ersetzt Schicksal durch Irrtum". Und da unser Schicksal letztlich auch immer unserer Wirklichkeit entspricht kann es auch heißen: "Planung ersetzt Wirklichkeit durch Irrtum".

Was letztlich als Gewissheit bleibt ist Wirklichkeit. Und je mehr der Mensch über sie weiß, desto mehr hat er von sich selbst erkannt. Dem Menschen genau dabei helfend zur Seite zu stehen, ist ehrbarste und schwerste Aufgabe der Astrologie zugleich.